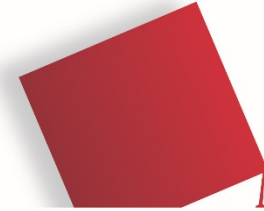




UNIVERSITÄT
KOBLENZ · LANDAU



HOCHSCHULE
FÜR ANGEWANDTE
WISSENSCHAFTEN
MÜNCHEN

Arbeitsmarktpolitik und die Theorie der Sozialpolitik

Prof. Dr. Werner Sesselmeier

Prof. Dr. Aysel Yollu-Tok

20. 11. 2015, Evangelische Hochschule Darmstadt

1. Was ist Arbeitsmarktpolitik?
2. Wie argumentiert die dahinterstehende Theorie?
3. Welche Probleme ergeben sich daraus für die Gestaltung der Sozialpolitik?
4. Und welche Implikationen resultieren daraus für eine Theorie der Arbeitsmarkt- bzw. Sozialpolitik?



1. Was ist Arbeitsmarktpolitik?

Die Arbeitsmarktpolitik

- soll die *Ausgleichsfunktion* des Arbeitsmarktes unterstützen,
- sie zielt nicht nur auf die *Beschäftigungshöhe*, sondern auch auf einen *qualitativen Ausgleich* von Arbeitsangebot und –nachfrage sowie auf die *Arbeitsbedingungen* ab,
- mit Maßnahmen, die *direkt* am Arbeitsmarkt ansetzen,
- ist generell *mikroökonomischer* Natur und soll
- das *Verhalten* der Individuen beeinflussen.



1. Was ist Arbeitsmarktpolitik?

Gesellschaftliches Spannungsfeld der Arbeitsmarktpolitik:

1. Soll effektiv und schnell das Problem der Arbeitslosigkeit lösen und vermeiden, d.h. eine grundlegende soziale Schutzfunktion.
2. Sie greift in die Marktprozesse ein, um Matching-Prozesse zwischen Angebots- und Nachfrageseite von Arbeit zu verbessern oder durch Re- oder Deregulierung den Preis der Arbeitskraft zu beeinflussen.

Zielkonflikt: Soll Schutzbedürfnis der Erwerbstätigen entsprechen und den Wirtschaftsakteuren ein hohes Maß an unternehmerischer Freiheit garantieren.



1. Was ist Arbeitsmarktpolitik?

Reformen der Arbeitsmarktpolitik in den letzten 20 Jahren:

- Aktivierung, mit den Zielen
 - Verfügbarkeit der Arbeitslosen für den Arbeitsmarkt sicherzustellen,
 - deren Eigenverantwortung zu stärken sowie
 - deren Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen
- Kernelement: Erhöhung von Druck = Fordern
- „Globalisierte Deregulierung“ mit Unterschieden zwischen den Wohlfahrtsstaaten



2. Wie argumentiert die dahinterstehende Theorie?

- Das *neukeynesianische* Arbeitsmarktmodell ist „mittlerweile weitgehend das Konsensmodell unter ArbeitsmarktökonomInnen“ (Franz 2013, 4)
- Hierbei geht es um
 - die Rolle von Arbeitsmarktinstitutionen (wie Arbeitslosenversicherung, Kündigungsschutz etc.)
 - insbesondere für den Homo oeconomicus
 - die Frage, warum Löhne (und Preise) als zentrale Allokationsmechanismen für Angebot und Nachfrage (entgegen den Vorstellungen im neoklassischen Ausgangsmodell) nicht flexibel sind.
- Dieses Modell ist allerdings theoretisch wie empirisch nicht unumstritten.



2. Wie argumentiert die dahinterstehende Theorie?

Theorie und Empirie fallen auseinander

Einfluss von Arbeitsmarktinstitutionen auf die Arbeitslosigkeit

Studie:	Nickell (1997)	Elmeskov et al. (1998)	Nickell & Layard (1999)	Blanchard & Wolfers (2000)	Bertola et al. (2001)	Nickell et al. (2003)	Berlot & Van Ours (2004)	Nickell et al. (2005)
Institutionen								
Ersatzquoten	+	+	+	+	0	+	(+)*	+
Arbeitslosenunterstützung-Dauer	+	n.v.	+	+	+	+	n.v.	0
Organisationsgrad	+	0	+	+	0	0	+	0
Tarifbindungsgrad	+	n.v.	+	0	0	n.v.	n.v.	n.v.
Steuern	+	+	+	+	+	+	(+)*	0
Koordination	-	-	-	-	-	-	0	-
Kündigungsschutz	0	+	0	+	+	+	0	0
Aktive Arbeitsmarktpolitik	-	-	-	0	0	n.v.	n.v.	n.v.



2. Wie argumentiert die dahinterstehende Theorie?

- Kernelement der Aktivierung: Die Vorstellung einer hochgradigen Individualisierung von Problemlagen, die zu Arbeitslosigkeit geführt haben.
- Beschäftigung als Königsweg zu sozialer Integration.
- Vermehrter Einsatz punitiver Mittel.
- Ausweitung des Begriffs zumutbarer Arbeit.

Unterstellung: Individuen können im Sinne des Homo oeconomicus ohne weiteres ihre Interessen erkennen, artikulieren und verfolgen.



2. Wie argumentiert die dahinterstehende Theorie?

Annahme über das menschliche Verhalten: Der Homo oeconomicus

1. Eigeninteresse
2. Rationales Handeln
3. Maximierung des eigenen Nutzens
4. Reaktion auf Restriktionen
5. Feststehende Präferenzen
6. (Vollständige) Informationen



2. Wie argumentiert die dahinterstehende Theorie?

Es kann zusammengefasst werden:

- Arbeitsmarktpolitik ist ein mikroökonomisch ausgerichtetes Politikfeld, es geht um die Verhaltensbeeinflussung der Individuen.
- Die Frage ist, hat die dahinterstehende Theorie die richtige Vorstellung über menschliches Verhalten.
- Die vorliegenden Ergebnisse lassen dies nicht vermuten.



3. Welche Probleme ergeben sich daraus für die Gestaltung von Sozialpolitik?

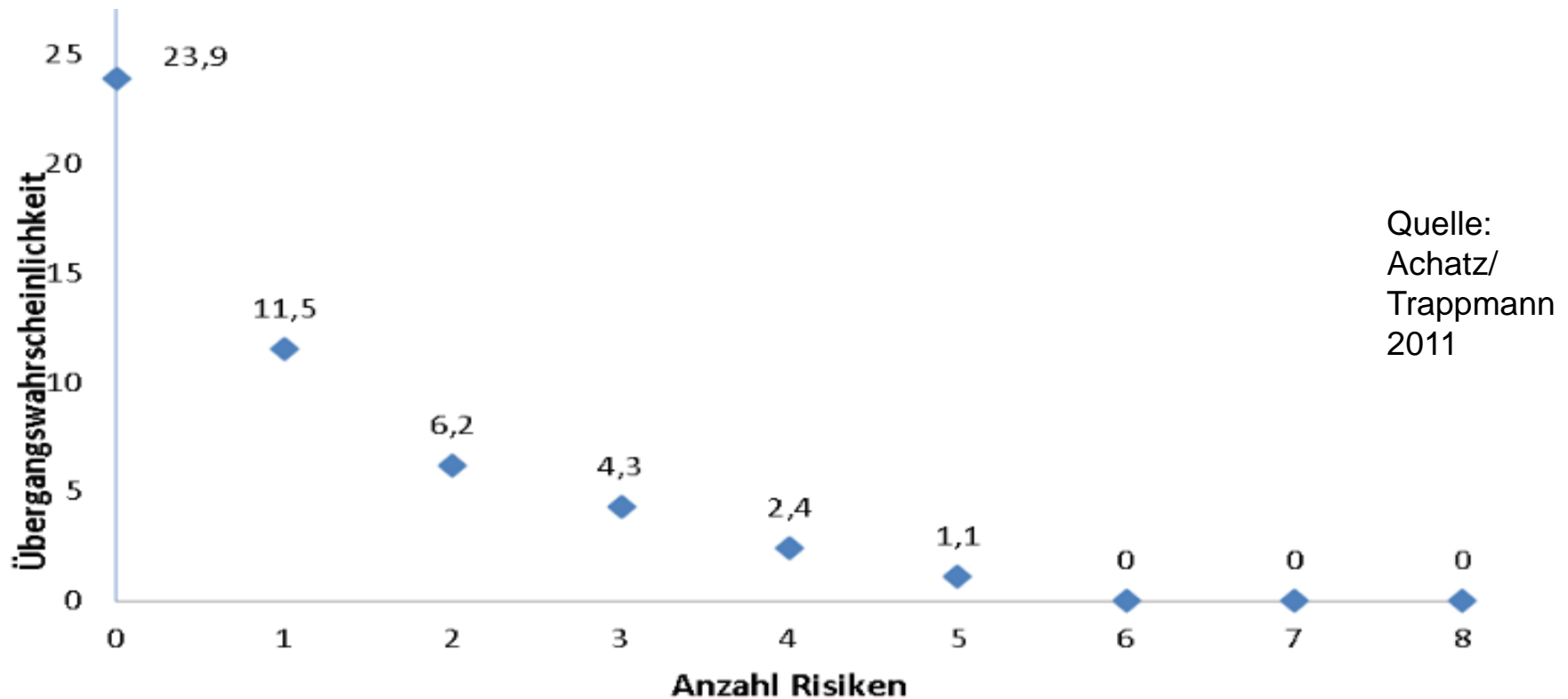
A) Kumulation von Risiken, insbesondere für Hartz IV-EmpfängerInnen, diese sind:

Fehlende Bildungs- und Ausbildungsabschlüsse, gesundheitliche Einschränkungen, eine lange Verweildauer im Grundsicherungsbezug, höheres Alter (50+), Migrationsgeschichte, Care-Aufgaben...



3. Welche Probleme ergeben sich daraus für die Gestaltung von Sozialpolitik?

Je mehr Risiken, umso geringer die Übergangswahrscheinlichkeit



3. Welche Probleme ergeben sich daraus für die Gestaltung von Sozialpolitik?

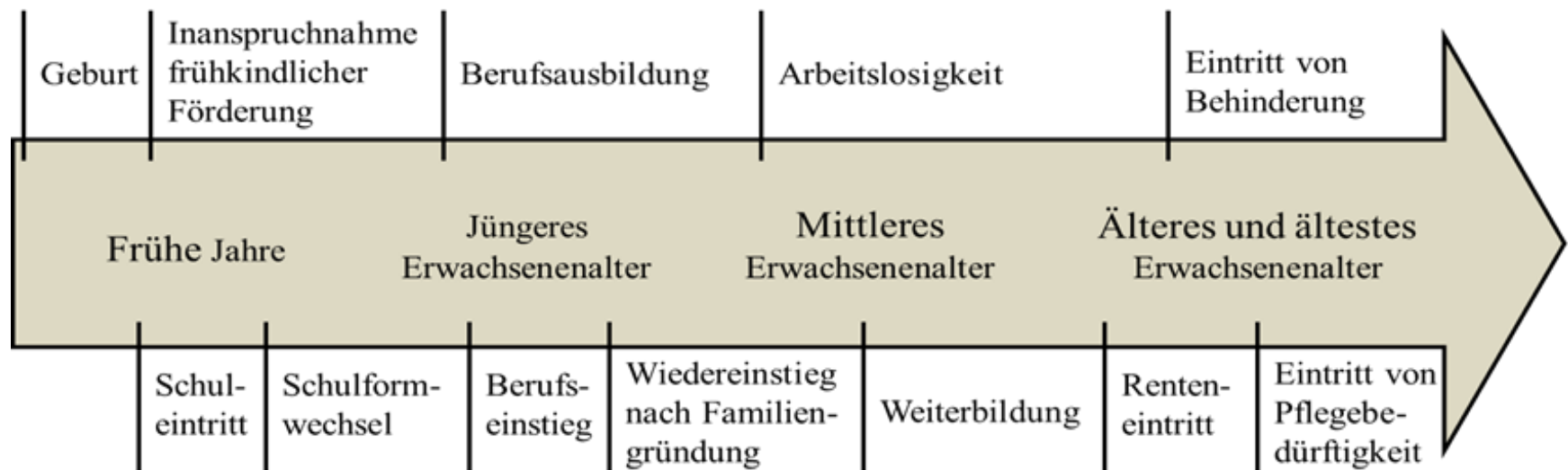
B) Brüchigere Lebensverläufe durch sozioökonomischen Wandel

- Heterogenisierung der Erwerbsarbeit:
Zunahme atypischer Beschäftigungsverhältnisse, vor allem im Dienstleistungssektor (Tertiarisierung)
- Veränderungen in der Arbeitswelt:
Zunehmenden Digitalisierung mit der Folge der Anreicherung der Kompetenzen aber auch Entwertung des formalen Qualifikationsniveaus. Tendenz: Gros der vorhandenen Ausbildungen werden tendenziell entwertet.
- Heterogenisierung der Lebenswelten:
Steigenden Erwerbsbeteiligung von Frauen.



3. Welche Probleme ergeben sich daraus für die Gestaltung von Sozialpolitik?

Folge des sozioökonomischen Wandels: Episoden im Lebenslauf wechseln sich stärker ab, neben der Kumulation der Risiken erhöhen sich somit auch die Eintrittswahrscheinlichkeiten



Quelle: Entwurf, Der Vierte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. www.sozialpolitik-aktuell.de



4. Welche Implikationen resultieren daraus für eine Theorie der Arbeitsmarkt- bzw. Sozialpolitik?

- Die Entscheidungen an den Übergängen haben eine nachhaltige Auswirkung auf die Realisierung weiterer Inklusionsformen.
- Zu berücksichtigen ist
 - „Zustand“ zum Zeitpunkt der Entscheidung: Bildung, Gesundheit, Familieneinbindung etc.
 - Entscheidungssituation selbst: „freiwillig/unfreiwillig“?
 - Objektive und subjektive Alternativen
 - Pfadabhängigkeit von Entscheidungen
- Übergänge finden nicht eindimensional statt, sie sind „multidimensional und immer als Teil und Ergebnis eines sozialen historischen Mehrebenenprozesses zu sehen“ (Schmidt 2012, 452).



4. Welche Implikationen resultieren daraus für eine Theorie der Arbeitsmarkt- bzw. Sozialpolitik?

- Der Homo oeconomicus wird den sozialpolitischen Anforderungen, die mit der Kumulation und erhöhten Eintrittswahrscheinlichkeiten von Risiken einhergehen, nicht gerecht.

- Die Verhaltensökonomie,

- zeigt, dass Individuen nicht immer im Sinne des Homo oeconomicus handeln und nicht ohne weiteres ihre Interessen erkennen, artikulieren und verfolgen;
- erklärt die Diskrepanzen zwischen der herrschenden Theorie und der Empirie;
- weist damit eine höhere Erklärungskraft auf

ABER: Der Blick auf den Lebensverlauf „als Ganzes“?



Fazit

Lebenslauforientierte Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik als Antwort der Gestalttheorie?

- Das gegenwärtig dominierende Work-first-Prinzip und die dahinterstehende Definition von Beschäftigungsfähigkeit konzentrieren sich nur auf kurzfristige Teillösungen.
- Kombination aus Maßnahmen zur kurzfristigen Risikobearbeitung **und** Vermeidung langfristiger Risiken, sie ist:
 - Politikfeldübergreifend,
 - unterstützt Kontinuität,
 - sichert Übergänge ab und
 - bindet in die sozialen Sicherungssysteme ein.

